

V N S K

VERBAND DER MITTELBAUVEREINIGUNGEN AN SCHWEIZER HOCHSCHULEN

Jakob Tanner
Historisches Seminar
Hirschgässlein 21
4051 Basel

Basel, den 2. März 1984

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Euch einladen zu einer

SITZUNG DER BEBERGHEITEN DES VNSK

am Samstag, 7. April 1984, 09.45 Uhr in Bern

(im Institut für exakte Wissenschaften, Universität
Bern, Sidlerstr. 5, Raum 005 in Parteebe des Alt-
baus; das Institut befindet sich in der Nähe des
Bahnhofs neben dem Uni-Hauptgebäude)

Traktanden/Diskussionspunkte (vgl. Text in der Beilage)

1. Teilzeitarbeit in Mittelbau: Argumente für eine VNSK-Stellungnahme. Wollen wir diese Frage weiterverfolgen und wenn ja: wie?
2. Berufliche Vorgänge in Mittelbau: Kontaktanfrage von Versicherungsstellen und Lösungsvorschlägen. Kann diese Frage kantonal geregelt werden oder müssen wir Forderungen auf nationaler Ebene erarbeiten?
3. Stellenpolitik des Nationalfonds: Diskussion eines konkreten Vorschlages
4. Zielsetzungen des VNSK im Anschluss der Schweizerischen Hochschulbildung
5. Zwischenberichte: Welche Entscheide sind zu erwarten hinsichtlich der Einparierung der vorgeschlagenen VNSK-Notariats?
6. In welchem Format und in welcher Form sollen künftige VNSK-Sitzungen stattfinden?

Zwischen herzliche Grüsse

Jakob Tanner

Beilage: Zielsetzungen zur Sitzung am 7. April

Einige Überlegungen zur VWSH-Sitzung vom 7. April 1984

An der (ordentlichen) Delegiertenversammlung des VWSH vom 26. Nov. 1983 wurde die Verstärkung der Kontakte zwischen den einzelnen Universitätsmittelbauten als "dringliche Massnahme" bezeichnet. Unabhängig von der Frage, ob und wie unser geplantes 4-Std./Woche-Sekretariat zustandekommt, scheint es mir notwendig zu sein, dass sich die Delegierten des VWSH (resp. weitere interessierte Mittelbauvertreter(innen)) in regelmässigen Abständen treffen. Solche Sitzungen sind in den VWSH-Statuten zwar nicht vorgesehen, sind aber unabdingbar für ein zufriedenstellendes Funktionieren unseres Verbandes. Es geht an diesen Sitzungen nicht um verbindliche Beschlussfassungen (dafür sind nach wie vor ordentliche und ausserordentliche Delegiertenversammlungen zuständig), sondern um Informationsaustausch, Meinungsbildung, Besprechung und Beurteilung der an der DV beschlossenen Aktivitäten, Festlegung von Prioritäten etc. Ohne solche Diskussionen und Kontakte geht mir nämlich schon mittelfristig der Atem aus in der trockenen Konferenzatmosphäre, in welcher ich mich zu bewegen habe.

Die auf den 7. April angesagte Sitzung drängt sich aus verschiedenen Gründen auf:

1. hat sich bei der Regelung unseres Einsitzes in den Ausschuss der SHK (vgl. Mitteilung vom 1. Dez.) nochmals eine Verzögerung ergeben. Herr Dr. Deppeler, Sekretär der SHK, der unsern Anspruch unterstützt, hat die Traktandierung unseres Antrages nochmals verschoben nachdem sich mehrere Rektoren für die Ausschusssitzung vom 26. Januar abgemeldet hatten. Für die nächste Sitzung des Ausschusses vom 15. März ist das Geschäft jetzt tatsächlich traktandiert! Wir sollten uns jetzt darüber verständigen, welche Rolle der VWSH in diesem Ausschuss spielen soll.
2. Verschiedene Probleme verlangen inzwischen nach einer Abklärung resp. nach einer Intervention unsererseits. Mit einem Sachbearbeiter des Schweizerischen Wissenschaftsrates habe ich abgemacht, dass wir nächstens einmal ein Grundsatzpapier zur "Teilzeitarbeit auf Assistentenstellen" ausarbeiten werden. Ich verschicke einen Entwurf zu einer solchen Stellungnahme noch vor dem 7. April. Des weitern hat die SHK im vergangenen Jahr eine ad-hoc-Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit der "Beruflichen Vorsorge" befasst - der Professoren selbstverständlich. Im Mittelbau ist das Durcheinander in dieser Frage momentan noch grösser, als es die Heterogenität der im VWSH zusammengefassten Gruppierungen schon vorabzusehen erwarten liess. Wir müssen vorhinlegen, dass die etablierten, geübten Dozenten ihre Interessen

sen mit solider (und beschleunigter) Forschungsarbeit optimal durchsetzen können, während die "Weiße Säule" für die Assistent(innen) unter dem finanzpolitischen Aspekt realisiert wird. Es sollten sich alle Teilnehmer der Sitzung vom 7. April dokumentieren um kurz berichten zu können, was an ihrer Hochschule in bezug auf die berufliche Vorsorge schon gelaufen ist.

5. Es gibt auch Fragen, wo ich einfach noch zuwenig Informationen habe, um einen gut fundierten Vorstoss lancieren zu können. Das betrifft insbesondere den Nationalfonds und dessen Assistenten- sowie Doktorandenstellenpolitik. An der letzten Delegiertenversammlung haben wir beschlossen, in dieser Sache vorstellig zu werden. Es ist mir noch nicht ganz klar, an wen wir mit welcher Zielsetzung einen solchen Vorstoss richten sollen und wie dementsprechend die Akzente zu setzen sind. Ich bin momentan daran, hier noch etwas zu recherchieren und einen Entwurf für ein Schreiben auszuarbeiten, welches ich Euch ebenfalls noch vor der Sitzung zustellen werde.

2. März 1984/Jakob Tanner